

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Postbuchdruckerei, Raasph.

Inserate werden bis einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 69.

Samstag Nr. 79.

Raasph, Mittwoch den 29. August 1917.

42. Jahrgang.

Ausliches.

Bekanntmachung.

betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts.

Auf Grund der §§ 1, 2, 6 der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 193) wird bestimmt:

§ 1. Die in der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145), vorgeschriebenen Meldungen sind in der Zeit vom 1. bis 15. September erneut zu erstatten.

§ 2. Die Meldungen sind gleichlautend zu erstatten:

- a) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Ortskohlenstelle, beim Fehlen einer solchen an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle;
- b) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegswirtschaftsstelle;
- c) an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin;
- d) an den Lieferer des Meldepflichtigen.

Bestellt der Meldepflichtige bei mehreren Lieferanten, so ist an jeden Lieferer eine besondere Meldekarte zu richten, welche mit den unter a-c genannten nicht gleichlautet, sondern für jeden Lieferer nur die bei ihm bestellte Menge und außerdem in einer Gesamtsumme noch die bei den anderen Lieferanten bestellten Mengen ohne Namensnennung der anderen Lieferanten angibt.

§ 3. Zu den Meldungen sind nicht mehr die für die erste Meldung ausgegebenen Meldearten, sondern neue, in einzelnen Punkten abgeänderte Vorzüge zu benutzen, die bei den in § 5 der Verordnung vom 17. Juni 1917 bezeichneten Stellen zu beziehen sind.

§ 4. Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Bekanntmachung betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145).

Berlin, den 8. August 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung, gez. Stuk.

Veröffentlicht.

Berlin, den 16. August 1917.

Der Landrat, J. B. Weber, Kreisfeldrat.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk mit Ausnahme des Gebietes des Großherzogtums

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

53)

(Fortsetzung.)

Der Baron neigte den Mund dicht an ihr Ohr und flüsterte: „Ich kann Dir seinen Namen nicht nennen — ich darf es nicht. Denn sollte ich ihn aussprechen, erscheint sein Kopf dort an der Wand — gerade neben dem Bild seiner Mutter, um mich mit stummem Munde anzuklagen! Er war ihr Liebling, ihr stehender Blick suchte ihn, nur ihn — aber mich glitt er leer hinweg; er besaß ihr Herz, er allein — hatte er daran nicht genug, mußte ihm das Glück auch das Majorat in den Schoß werfen?“

Valentine fuhr mit entsetztem Aufschrei zurück. In ihrem Ohr klangen plötzlich Herrn v. Urbales' Worte wieder, welche das furchtbare Geschick ihres Vaters als eine Folge begangener Schuld kennzeichneten; gaben ihm die halben Selbstanklagen, die sie soeben vernommen, nicht Recht, lag nicht hier das Geheimnisvolle vor ihr, um welches die Vergangenheit bisher ihre Schatten gebreitet? Aber wer, wer war jener Mann, dessen Namen ihr Vater nicht aussprechen durfte, der aber doch eng an ihre Familie geknüpft sein mußte? Wie ein jäh aufleuchtender Blitz juckte durch Valentines Gedankenflucht die Erinnerung an etwas, was man ihr als Kind erzählt, an einen Bruder des Barons, der, eigentlich Majoratskandidat auf Laura, verschollen sei, wodurch das Erbrecht an seinen Bruder Magnus übergegangen war. — Handelte es sich bei den irren Reden ihres Vaters um diesen?

Valentine schauerte zusammen und blickte auf ihren Vater, der, am Tisch lehnend, sie scheinbar aufmerksam beobachtete. Mit raschem Entschluß, nur dem peinigenden Gefühl der Ungewissheit folgend, welche sie nach Aufklärung ringen ließ, trat sie zu ihm und ergriff seine Hand.

„Vater, ich bitte Dich, sage mir, was ist geschehen, worauf deuten Deine unheilvollen Worte, aus denen ein finsternes, für mich undurchdringliches Geheimnis spricht? Daß mich Alles wissen, die furchtbarste Wahrheit weiß ich

essen und im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz auch für die zu dessen Befehlsgewalt gehörenden Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden:

I. Von der öffentlichen Straße aus sichtbare Plakate oder sonstige Ankündigungsmittel, durch welche für öffentliche Schaustellungen jeder Art (Theater, Kinos, Varietés, Kabarets, Zirkusse, Schaubuden, Panoptikums) Ankündigung in Bildform oder in auffälliger Schriftform gemacht wird, dürfen außer an den öffentlichen Anschlagtafeln nur vor denjenigen Gebäuden, in welchen die Schaustellungen stattfinden, angebracht oder angebracht werden.

II. Lichtspielvorführungen dürfen in dem zum Regierungsbezirk Mainz gehörenden Teile des Korpsbezirks nur in der Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends stattfinden.

Zurückgehaltungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. Juli 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General.

gez. Riedel, Generalleutnant.

Veröffentlicht.

Berlin, den 21. August 1917.

Der Landrat, von Hartmann-Rich.

Ein Siebener-Ausschuß.

Führung zwischen Reichsregierung und Parteien.

Der Reichskanzler ist wider Erwarten bereits aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt und ist am Sonnabend sogleich im Hauptauschuß des Reichstages erschienen, um sich über seine Politik auszusprechen. Dabei machte er dann Mitteilung darüber, wie er sich die

freie Reichstagskommission zur Mitberatung der Regierung

denke. In erster Linie habe er eine engere Führungsnahme zwischen der Regierung und den großen Parteien des Hauses gesucht und gefunden, ohne daß damit die konstitutionellen Grundlagen des Reichs gefährdet werden sollten. Er habe Männer zu den Regierungsgeschäften herangezogen, die das Vertrauen der großen Mehrheitsparteien genießen. Der Reichskanzler setzte die einzelnen Neubestellungen dem Ausschusse auseinander und auch die Gründe, die ihn zur Berufung gerade dieser Männer geführt haben. Damit habe er erreicht, was er gewünscht habe. Es sei ferner in Aussicht genommen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrats, an der nicht zu zweifeln sei, eine freie Kommission zu bilden, die aus sieben Reichstagsabgeordneten und sieben Ministern

des Bundesrates bestehen, und in der der Reichskanzler den Vorsitz führen soll.

Es handelt sich jedoch nur um eine freie Kommission, deren Mitglieder nicht etwa aufzufassen seien als Vertreter des gesamten Reichstages oder des gesamten Bundesrates, sondern dieser Versuch solle nur lehren, ob man auf diesem Wege vorwärts komme und ihn noch weiter ausgestalten könne. Er erhoffe von ihr eine Befruchtung des politischen Lebens und eine erspriessliche Lösung der bevorstehenden großen Aufgaben.

Am kommenden Dienstag soll diese Kommission zum ersten Male zusammentreten. Unser Verfassungslieben sei der Reform nicht so bedürftig, daß während des Krieges überstürzte Reformen notwendig seien. Die Zeit sei

nicht geeignet für Verfassungskämpfe, wie man sich während eines Hochwassers nicht über ein Deichstatut streite. Alle Volksklassen müssen jetzt zusammenarbeiten. Auch der Reichskanzler und die Regierung hätten jetzt dazu keine Zeit. Jetzt sei die Arbeitslast überwältigend. Eine Verfassungsreform in der preussischen Wahlreform liege dem preussischen Staatsministerium und auch ihm (dem Kanzler) fern. Die Reform werde erfolgen entsprechend dem Inhalt der königlichen Botschaft.

Die Durcharbeitung der Friedensbedingungen, der Finanzfragen, der Übergangswirtschaft usw. bieten eine solche Fülle von Problemen und Arbeiten, daß sich heraus schon ohne weiteres die Notwendigkeit eines engeren Zusammenarbeitens der einzelnen Ressorts mit dem Kanzler und der Regierung mit dem Reichstage ergebe.

Der neue Ausschuß.

wird am Dienstag zur Beratung der Antwortnote an den Papst zusammentreten. Die Sozialdemokraten wählen die Abgeordneten Ebert und Scheidemann und als deren Stellvertreter die Abgeordneten David und Mollenhuth, das Zentrum die Abgeordneten Lehmann und Erzberger und als deren Stellvertreter die Abgeordneten Trimborn, Herold und Mayer-Kaufmann, die Fortschrittlichen den Abgeordneten v. Payer und als Stellvertreter den Abgeordneten Dr. Wiemer, die Nationalalliberalen den Abgeordneten Dr. Stresemann und als Stellvertreter den Abgeordneten Prinzen von Schmudde-Lohausen, die Konservativen den Abg. Grafen Westarp.

Wer ist Herr in Russland?

Die Londoner Zeitung „Daily News“ meldet aus

rechtschaffen zu können. Erst als Mertens sich mit einer leisen Bewegung der Ungebuld halb zu ihr drehte, schrat sie aus ihren Gedanken empor und verließ langsam das Zimmer.

Während Mertens, lautlos wie immer, um seinen Herrn bemüht war, der allmählich wieder in den Zustand schlafender Teilnahmslosigkeit verfiel, trat Dagobert aus dem Gehölz, das sich an den hinter dem Park vorbeischießenden Graben anschloß. Zögernd blieb er an der kleinen Brücke stehen, welche das jenseitige Ufer mit dem Schlosspark verband, und erst, nachdem er sich einige Male forschend umgesehen, wagte er es, die Brücke zu betreten.

Sinnend bestete er seine Augen auf das Schloß, welches, hier und da durch die entlaubten Bäume schimmernd, seine spizen Türme scharf gegen den blauen Himmel abhob. Seitdem er um seine Herkunft wußte, zog es ihn wie mit unwiderstehlicher Gewalt in die Nähe von Laura; jedoch nicht der Gedanke an den Besitz desselben veranlaßte ihn hierzu, sondern ein heimlich quälender Drang, dem Geheimnis, welches den Tod seines Vaters umgab, vielleicht auf die Spur kommen zu können.

Diesem Gefühl folgend war er auch heute, ohne Herrn v. Urbales Wissen, hierher geschlichen, um sich wieder und wieder vergeblich zu fragen, ob das Schloß, das so unnahbar und ehrenfest zu ihm herüberblickte, wirklich hinter seinen Mauern eine ruhige Tat berge. Wie gerne hätte er einmal, von Niemanden gesehen, die Räume durchwandert, die das erste Lächeln seines Vaters gesehen und vielleicht auch dessen Todesstöße gehört hatten.

Dagobert schauerte leise zusammen bei diesem letzten Gedanken. Es was ja unmöglich, konnte sich denn die menschliche Natur so gegen sich selbst vertehren, daß ein Bruder den anderen stillschweigend in die Hände derer liefern konnte, denen in diesem Falle ein Leben nichts galt? Er wollte es nicht glauben, dennoch wanderten seine Augen raslos von einem Punkt des Schlosses zum andern, als müßte ihm von dorther irgend eine erlösende Antwort auf seine stummen Fragen kommen.

Zu seiner nächsten Umgebung zurückkehrend, blieb sein

Petersburg: „Die Regierung hat bekannt gemacht, daß die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung auf zwei Monate aufgeschoben sind, da es unmöglich sei, die Wahlvorbereitungen zu dem anfänglich in Aussicht genommenen Datum zu beenden. Die Ankündigung wird von der Linken mit Unruhe aufgenommen, da jeder Tag des Aufschubs die gegenrevolutionäre Bewegung im Lande verstärkt. Ferner nimmt die Unruhe auch deswegen zu, weil die Versammlung in Moskau abgehalten werden soll.

Die Vertreter der bürgerlichen Parteien haben durch ihre Reden gegen die demokratischen Organisationen viel dazu beigetragen, diese Unruhe hervorzurufen. Es wird viel von der unverständlichen Haltung gesprochen, die der antijozialistische Block gegenüber der Demokratie und der Regierung angenommen hat. Das kann möglicherweise zu einer neuen Krise und zu dem Zusammenbruch der Koalition führen.“

Keine Verständigung in Rußland.

Der Berichterstatter der „Times“, der nach längerem Frontbesuch nach Petersburg zurückkehrte, erstattete am 19. August einen recht düsteren Bericht über die Lage der russischen Hauptstadt. Seiner Ansicht nach ist der ernüchternde einseitige Einfluß der Extremistenrebellen sowie der Katastrophe an der Südwestfront bereits wieder verfloßen, und die Lage wird wiederum von Parteipolitik beherrscht. Angeblich hat die Einberufung zur Konferenz in Moskau am 25. August, um einen Ausgleich zwischen Sozialisten und Nichtsozialisten zu finden, das Signal dazu gegeben, daß jede Partei ihre Ansicht über die Lage unterstreicht. Nach Meinung des Berichterstatters der „Times“ sind die Ausichten für eine Verständigung sehr gering, da die vorliegenden Fragen derartig seien, daß ein praktisches Ergebnis nur durch vollständige Kapitulation der einen oder anderen Seite erzielbar sei. Vermutlich werde nach Abhaltung der Konferenz die Aufrechterhaltung der Koalitionsregierung eine Unmöglichkeit werden. Rußland werde entweder durch eine einzige ungeteilte Behörde regiert werden oder selbst die derzeitige vorhandene Scheinregierung verlieren.

Kornilow fordere straffe Disziplin und Wiedereinführung der Todesstrafe auch für die Truppen hinter der Front sowie Verbot aller politischen Propaganda in der Armee. Die Annahme dieser für die Wiederherstellung der Kriegstüchtigkeit des Heeres unumgänglichen Forderungen würde aber, da alsdann auch jede Wahlagitation ausgeschlossen wäre, eine Aufschübung der konstituierenden Versammlung notwendig machen und sei daher für die Sozialisten, deren Parteiprogramm auf möglichst baldige Abhaltung der gesetzgebenden Versammlung dringe, unannehmbar. Auch sei die Mehrheit der derzeitigen Minister gegen die Wiedereinführung straffer Disziplin im Sinne Kornilows bei den Truppenteilen hinter der Front.

Der Korrespondent bemerkt, daß Kornilow auch die militärische Kontrolle der Eisenbahnen fordere, da ohne sie die Versorgung der Frontarmeen mit Munition und Lebensmitteln bedeutend erschwert werde. Der in Rußland anwesende amerikanische Berater in Eisenbahnsachen, Stevens, empfiehlt die Einstellung eines Eisenbahndiktators für die Kriegsdauer.

Zur Papstnote.

Starke Nachwirkungen.

Die Engländer sind merkwürdig kleinlaut geworden. Die furchtbaren Vorstöße, die sie und ihre Verbündeten bei der Generaloffensive nach dem Erscheinen der Papstnote einleiteten, um schnell ihre Situation noch zu verbessern, haben keinen Erfolg gehabt, und so muß man jetzt wohl verhandeln. Offenbar hat die englische Regierung jetzt die Parole ausgegeben: Respekt vor dem Papste! Denn nachdem sie schon dieser Tage hatten durchblicken lassen, daß sie die Friedensverträge gewissenhaft prüfen wollen, wird jetzt über Holland aus London berichtet, daß die päpstliche Note hier „einen freundlicheren Eindruck hervorgerufen hat, als bisher bekannt geworden ist“.

Es wird das Vertrauen geäußert, daß die päpstliche Note eine Antwort der kriegsführenden Länder hervorgerufen wird, die dem Frieden näher kommt.

Ein weiteres Telegramm aus London berichtet, daß verschiedene englische Blätter sich günstiger über die Friedensbedingungen äußerten, als sich aus den Telegrammen Reuters ergeben lassen. Vor allen Dingen fiel es die in konservativen Kreisen einflussreichen Blätter, die erklärten, daß die päpstlichen Friedensvorschläge einen großen Schritt vorwärts zum Frieden darstellten.

Auch Frankreich zeigt jetzt ein freundlicheres Gesicht auf.

England kann natürlich nicht allein mitgehen. Es muß schon seine Gefolgschaft anspannen. Also zeigt auch Frankreich, das sich so gerne die „ungezogene Tochter des hl. Vaters“ nennt, ein artigeres Gesicht: Wie Renaudels Blatt „Humanité“ meldet, werden 61 Sozialisten in der demnächst wieder

träumerischer Blick an dem schneebedeckten Mauerwärtel vor ihm hatten, den er vorhin nur flüchtig gestreift hatte. Inmitten des Geheimnisses, welchem er nachspürte, erschien ihm der Turm plötzlich selbst wie ein fieberhaft verschlossenes Geheimnis, und er konnte der Neugierde nicht widerstehen, welche ihn, je länger er nach dem seltsamen Gebäude hinüberstarrte, ergriß und den Wunsch in ihm erweckte, einen Blick durch die kleinen, viereckigen Schiebeln in das Innere des Turmes zu werfen.

Er sah sich forschend nach allen Seiten um. Alles blieb leer und still, wie zuvor, eine Entdeckung hatte er nicht zu fürchten, denn auch vor ihm im Park regte sich nichts, und nur das leise Knacken der tohlen Äste, welche vom Winde bewegt gegen einander schlugen, unterbrach die herrschende Stille. Sah es nicht aus, als winkten sie ihm, den Fuß hierher zu setzen, wo er doch das Recht hatte, einen Platz zu fordern?

Dagobert zögerte noch einen Augenblick, dann ging er rasch über die kleine Brücke, an der Mauerpforte vorüber nach der Ecke der Mauer, aus welcher sich der Turm erhob.

(Fortf. folgt.)

zusammentretenden Kammer das Ministerium Ribot über die Friedensanregung des Papstes interpellieren.

Offenbar gehen wir also ernstlichen Verhandlungen entgegen. Die Frage ist nur, wie sie verlaufen werden. Die Tapferkeit unserer Truppen in der Abwehr der verzweifeltsten Generaloffensive unserer Gegner in den letzten Wochen hat dem Papste Lust gemacht.

Auch in Italien geht der Friedensgeist um.

Der kriegsbegeisterte „Secolo“ sieht sich veranlaßt, die Hilfe der Polizei anzurufen, die die überaus rührige Propaganda der gesamten katholischen Geistlichkeit für die Papstnote unterdrücken soll. Die Note des Papstes werde überall auf dem Lande verteilt. In Mailand allein habe die Geistlichkeit über 100 000 Exemplare herstellen lassen, um sie unter die Soldaten an der Front und an die Reservisten daheim zu verteilen. Das Blatt stellt befriedigt fest, daß wenigstens eine katholische Zeitung, „l'Aldine“, wegen Ausbeutung der Friedensnote gegen die Fortsetzung des Krieges verboten wurde.

Die sozialistische Friedenskonferenz.

Der Präsident der Sowjets, Tschcheidt lehnte den Vorsitz der Internationalen Sozialistenkonferenz in Stockholm ab. Guchmans teilt mit, daß die Sitzungen öffentlich sein werden. Argelrod und Panin werden die russischen gemäßigten Sozialisten vertreten.

Die Finanzwelt und der Friede.

Die Londoner „Evening News“ meldet aus hoch-offizieller Quelle, daß die Nachricht von einer internationalen Zusammenkunft von Finanzmännern in der Schweiz, unrichtig und gänzlich irreführend sei. Ramsey MacDonald, der englische Friedenssozialist, habe auf einer Parteiverammlung der Arbeiterpartei von einer solchen Zusammenkunft gesprochen, zu der die Regierung die Pässe nicht verweigert habe. Tatsächlich hat die Regierung keine Pässe für eine solche Konferenz gegeben, und kein verantwortlicher (!) britischer Finanzmann ist dabei gewesen. Die Zusammenkunft in der Schweiz wurde ausschließlich von neutralen Agenten, von Bankinteressenten, besucht, die einen informellen Gedankenaustausch über die gegenwärtige europäische Finanzlage und über die vermutliche Lage nach dem Kriege geführt haben. Finanzmänner der Länder find weder auf einer formellen noch auf einer informellen Konferenz mit Finanzleuten der feindlichen Länder zusammen gewesen. Die britische Regierung hat weder in direkten noch indirekten Beziehungen zu einer solchen finanziellen Konferenz gestanden.

Ob amtlich oder nicht, eine solche Konferenz hat also getagt. Die Hochfinanz ahnt den Frieden voraus und rüster sich zu dessen Ausnutzung!

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 25. August 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhafteste Artilleriekämpfe, die auch nachts über anhielten. Westlich von St. Julien stieß ein zur Säuberung eines Engländerneffes angelegter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns sehr reich durchgeführt.

Weiterseits der Straße Ypern—Menin versuchten die Engländer erneut, in unsere Stellung einzudringen: am Nordwestrand des Herentage-Waldes drückten sie unsere Linie etwas zurück. Im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erdungsvorstöße.

Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vorgingen, wurden nach zähem Nahkampfe in ihre Ausgangsstellung zurückgetrieben.

Südlich von Benthulfe entrißten wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Gehöft Gislemon.

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsere Verteidigungsabschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometer an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Unsere dort feststehenden Truppen befinden sich im restlosen Besitz ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Verdun nahm die Gefechtsaktivität beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Forges-Bach zwischen Malancourt und Bethincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamen Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ebenso ergebnislos blieb ihr Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Längs der Düna, bei Smorgon. Lud und Tarnopol, zwischen dem Pruth und der Moldava, sowie am Ostoz-Tal zeitweise auflebendes Artilleriefeuer. Vorstöße russischer Jagdkommandos bei Brody scheiterten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Generalkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erdungsvorstöße.

Im Vorseld unserer Stellungen westlich von le Chatelet kam es zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien und Infanteriegefechten um die in unserer Positionen liegenden Gehöfte.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe Kronprinz.

Längs der Maas lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südwestlich von Barchin in unsere vordersten Gräben gedrungene französische Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtsaktivität geringer als in den letzten Tagen.

Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samognen) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampfe abgewiesen.

Heute Morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Baranowitsch, Tarnopol und am Zbrucz, sowie in mehreren Abschnitten der Karpatenfront rege Feueraktivität und kleine Postengefechte.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir war eine gewaltige Erdungsvorstöße für uns erfolgreich; nordöstlich des Dojran-Sees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Erfolg in der Bukowina.

WTB. Berlin, 27. August, abends. (Amtlich.)

In Flandern scheiterte morgens ein starker englischer Angriff östlich von Ypern; nachmittags heftiger Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.

Vor Verdun blieb in den Feuchtkämpfen Beaumont in unserer Hand.

Im Osten brachte ein Angriff uns in den Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowiz. Bisher sind mehr als tausend Gefangene und sechs Geschütze als Beute gemeldet.

Überall schwere Einzelgefechte.

An der flandrischen Front erlitten die Engländer am 24. August bei dem gemeldeten Zusammenstoß der deutschen Stützpunkte mit den feindlichen Angriffswellen schwere Verluste. Nördlich des Sommebeck wurde das Engländerneff geäubert, während der Gegner sich südlich des Bades noch hält. Nachdem am Vormittag verschiedene feindliche Angriffe gegen den von uns zurückgewonnenen Herentage-Wald gescheitert waren, warfen die Engländer in den frühen Nachmittagsstunden in wiederholten Angriffen starke Massen und Tanks gegen diesen Frontabschnitt vor. Nach erbitterten Nahkämpfen blieb der Nordwestteil des Waldes in englischen Händen. Kurz vor Mitternacht schwoß das feindliche Feuer im Südenabschnitt zu größerer Heftigkeit an. Ein anschließender feindlicher Vorstoß griff gegen einen unserer vorgeschobenen Posten südwestlich Lombarzhe wurde in hartem Kampfe abgewiesen. Ebenso scheiterten vereinzelte feindliche Vorstöße an der Front bis Blankartsee. Auf unserem Stellungsbogen um Ypern lag abends und nachts häufig schweres feindliches Feuer. Bei stürmischem Wetter war die feindliche Fliegeraktivität mäßig.

An der Artoisfront hat sich die Zahl der aus den Kämpfen bei Lens am 23. August eingeachten Gefangenen erhöht; 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. In vergeblichen Vorstößen um 8 und 9 Uhr abends westlich und dicht nördlich Lens und einem kurz nach 11 Uhr in etwa 1 Kilometer Breite vorgetragenen Angriff erhöhten die Kanadier ihre außerordentlich schweren Verluste der Vortage, ohne die geringsten Erfolge erzielen zu können.

Im Raum von St. Quentin erfuhren feindliche Feuerwirkungen und Kampftätigkeit am 24. August eine merkliche Steigerung. In erbitterten Kämpfen, zum Teil in wichtigen Gegenstößen, wurde der Gegner auf der Südfront der Stadt am Abend in seine Ausgangsstellungen zurückgejagt. Ein offenbar geplanter englischer Angriff, der sich unter Anwendung von Nebelbomben gegen unsere Stellung bei der Malakoff-Batterie vorbereitete, wurde in unserem Feuer erstickt.

Im Raum von Verdun gingen die Franzosen am Morgen des 24. August mit starken Kräften gegen die Höhe 304, deren in der Nacht vom 21. zum 22. August erfolgte planmäßige Räumung ihnen offenbar verborgen geblieben war, zum Angriff vor. Ihre Sturmwellen stießen in die Luft und schoben sich in den sich westlich und östlich der Höhe hinziehenden Bachgründen nach Norden vor. Unsere genau liegenden vernichtenden Feuerwirbel verjagten den Gegner, der unter schweren Verlusten bis an den Nordhang der Höhe zurückslutete.

In Mazedonien stieg die Sonnentemperatur auf 61,7 Grad.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Finnen gegen Rußland.

Das finnische Blatt „Tymentes“ teilt mit: Der Präsident Manner hat den finnischen Landtag zum 29. August zur Wiederaufnahme der vor drei Wochen auf Befehl der russischen Regierung eingestellten Sitzungen einberufen. Die russische Regierung hatte bekanntlich den Landtag bis zur Beranstellung von Neuwahlen verboten.

Die jetzige Einberufung bedeutet also eine Auflehnung gegen die russische Regierung. Da Rußland sich etwas derartiges nicht ungefragt bieten läßt, steht jetzt auf Biegen oder Brechen.

Wachsende Schwierigkeiten Kerenkis.

Der Gehilfe des Kriegsministers, Sawintow, ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit Kerenki in militärischen

politischen und politischen Fragen zurückgetreten.
Die ukrainische „Rada“, eine Art Volksvertretung, hat die Beschlüsse des „Nationalen Kongresses“ in Moskau, der jetzt nicht einmal Beschlusrecht haben soll, abgelehnt.

Der Generalsekretär der Ukraine ist wegen einer Meinungsverschiedenheit mit der Regierung zurückgetreten. Er bleibt aber bis zur Ernennung eines Nachfolgers im Amt.

Reisbeschlagnahme in Italien.

Der Generalkommissar für das Verprobantienwesen hat „Corriere della Sera“ zufolge die Beschlagnahme der gesamten Reis- und Mais-ernte 1917 angeordnet.

Meine Kriegsnachrichten.

„In Saloniki ist von neuem ein Brand ausgebrochen. Zurzeit der Abendung des Telegramms waren über 1000 Häuser zerstört.“

Der Zug, in dem der Zar und seine Familie nach Sibirien verbracht wurde, stieß mit einem Güterzug zusammen. Es wurde niemand verletzt, der Transport verzögerte sich um 24 Stunden.

Kuba hat am 21. August der Regierung der Vereinigten Staaten die vier in Havana beschlagnahmten deutschen Dampfer von insgesamt 25 000 Tonnen zur Verfügung gestellt.

Der französische Kreuzer „Marcelle“ ist am 21. August mit einem Schleppertransport aus Brasilien in See gegangen.

Die Herstellung der 1 Million Anzüge, die die Reichswehr für die bedürftige Bevölkerung vorantreibt, wird den beiden Hauptlieferanten der Schneider-Nachschub-Genossenschaften als Gesamtunternehmern übertragen.

Demnächst sollen in Berlin die Kupferdächer von 600 Privatgebäuden abgenommen werden, um Kupfer für den Vaterlandsdienst zu gewinnen.

Der von der amtlichen Sonigvermittlungsstelle bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst beschaffte Sonig soll nur den Kranken zugeteilt werden.

Im Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats wurden 30 000 Rubel unterschlagen.

Nach verlässlichen Londoner Berichten nimmt der Streik der Gießerei- und Schmelzarbeiter im Liverpooler Bezirk an Umfang erheblich zu.

General Kornilow hat im Auftrage Kerenskis die bei allen russischen Regimentern bestehenden Soldatenräte aufgehoben.

Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist die Ausschließung des Papstes bei den Friedensverhandlungen von Italien anlässlich des Beitritts zum Londoner Abkommen vorbereitungen gewesen.

Die amerikanische Regierung hat der russischen Regierung vor 100 Millionen Dollar geliehen.

Schwere Provokation in Turin.

Aus den Berichten der Turiner Blätter geht trotz der starken Kürzung durch die Zensur hervor, daß daselbst wegen des Brotmangels schwere Unruhen stattgefunden haben, und daß trotz der vom Ministerium zugesagten Abhilfe die Lage noch nicht geläutert ist.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Sturme fest.

Nun stürmt das Feindes Uebermacht — heran von allen Seiten. — Auf allen Fronten tobt die Schlacht, — die größte aller Zeiten. — Der Brit weiß sich keinen Rat, — drum drängt er zur Verzweiflungstat — und meint, es muß gelingen. — Die Menge muß es bringen. — Drum steht er neue Waffen ein — zu gar gewaltigen Taten. — Doch ist in Sturm und Flammenchein — zehn Hindenburgs Soldaten. — Sie leisten sich manch Heldentat — und schlagen jeden Sturm zurück. — drum rief John Bull in Flammen: — Zur Hilfe schnell die andern! — Der Russe mußte wieder her, — er durfte nicht mehr rasten, — in neuem Angriff sollte er — den guten Freund entlasten. — Dem Wir erging es jämmerlich, — er stürzte vor und holte sich — dem guten Freund zu Liebe — acht Hindenburgs Hiebe. — Nun kam Cadorna an die Reihe — als Freund und Ehrenretter. — Der Brit rief ihn zu: — Es sei — jetzt grade Angriffswetter. — Nun droht und bebt der Erde Grund — als öffne sich der Hölle Schlund; — an fester Wehr zerschellen — Cadorna's Angriffswellen. — Noch ist das Wetter tadellos, — doch bald wird's wieder trüber, — drum geht a tempo der Franzos' — zur Offensive über, — wirkt bei Verdun die ganze Macht, — die schwarz und weiß in die Schlacht, — doch kann's ihm nicht gelingen, — den Durchbruch zu erzwingen. — Ob er den Toten Mann gemann, — sein Sturm wird doch mitsingen, — er geht wohl selbst als „toter Mann“ — hervor aus diesem Ringen. — Das Resultat wird schließlich sein, — sie rannten sich die Köpfe ein — so heftig, wie sie konnten, — doch fest steht unsere Fronten. —

Vermischte Nachrichten.

Der erste Absatz des § 12 der Ministerial-Polizei-Verordnung über den Handel mit Giften vom 22. Februar 1906 ist durch die Polizeiverordnung vom 10. August 1917 wie folgt abgeändert: Gift darf nur an solche Personen abgegeben werden, die als zuverlässig bekannt sind und das Gift zu einem erlaubten gewerblichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecke benutzen wollen. Sofern der Abgebende von dem Vorhandensein dieser Voraussetzungen sichere Kenntnis nicht hat, darf er Gift nur gegen Erlaubnischein abgeben. Kaliumhydroxyd, (Aetkali) und Natriumhydroxyd (Natron) Selenstein sowie Kalilauge und Natronlauge dürfen nur gegen Erlaubnischein abgegeben werden.

Battenberg, 25. August. In einem unbewachten Augenblick fiel das eineinhalb Jahre zählende Söhnchen des hiesigen Gerichtsdieners in eine auf dem Hofe stehende Regenhütte und ertrank. Der Vater steht im Feide.

Die Hitze wachsen in diesem Jahre besonders gut, nachdem man zunächst auf völliges Ausbleiben gerechnet hatte. Der Witterungsbericht z. B. in den Wetterberichten ist in diesem Jahre außerordentlich groß. Die zahlreichen Niederschläge während der letzten Wochen haben nämlich die sonst feltener vorkommenden Schneepölze in unzähligen Mengen aus dem Erdboden ziehen lassen, während der Pfifferling fast ganz fehlt.

Eine eigenartige Hühnerkrankheit richtet in Hessen arge Verwüstungen an. Die Hühner zeigen einen unbeholfenen Gang, stellen das Eierlegen ein, fressen aber wie gewöhnlich, bis sie nach kurzer Zeit verenden. Es ist auf diese Weise Hühnerzüchtern oft ihr ganzer Hühnerbestand, zuweilen 30 bis 40 Hühner, zugrunde gegangen.

Wieder die alte Geschichte. Ein bei seinem Onkel wohnhafter jugendlicher Arbeiter wollte sich Eier kochen und verwechselte die Eierkiste mit einer gleichfalls unter dem Bett stehenden Kiste mit Munition, die sein Onkel aus dem Felde mitgebracht hatte. Er brachte sie in die Nähe des bereits angebrannten Spirituslagers, wodurch eine Explosion entstand. Dem jungen Manne wurden die Finger von der linken Hand abgerissen, beide Oberschenkel schwer und der Kopf leicht verletzt.

Die Bayern kontrollieren streng. Auf Anordnung des bayerischen Kriegswunderamtes wird alles in München, der Grenze — gegen das nahe Frankfurt a. M., durchgehende Gepäde einer genauen Prüfung unterzogen. Der Erfolg ist, daß täglich bis zwei Wagen Lebensmittel beschlagnahmt werden.

Kriegsgewinne der Zeitungen. Einen Beitrag zu dem Kapitel „Kriegsgewinne der Zeitungen“ bringt der „Dürrenmühlader Bote“ in Mülhlader, der in seiner letzten Nummer in eigener Sache folgendes schreibt: Wie sich jeder Leser selbst überzeugen kann, enthält die heutige Nummer des „Dürrenmühlader Boten“ außer einer amtlichen Bekanntmachung, für die wir aber bekanntlich keine Bezahlung erhalten, die wir nur im Interesse unserer Leser veröffentlichten, keine einzige Anzeige. Wir haben also bei der Herstellung der heutigen Nummer keinen Pfennig Einnahme, dafür aber die regelmäßigen, während des Krieges sich stetig steigenden Ausgaben, denn durch die Bezugsgebühr wird kaum das Papier bezahlt. Die von den Zeitungen erzielten „Kriegsgewinne“ kann sich hiernach jeder selbst ausrechnen.

Höchstes Heldentum. Nachdem bei Luna Wola der Uebergang über den Nemen erzwungen war, stieß die Division am 13. September 1915 bei Mosty am Nemen wieder auf den Gegner, der in starker Stellung lag. Seinen Hauptstützpunkt bildete das Dorf Mieliszyn, das durch sandige Hügel eingerahmt ist. Hier lag der Russe fest. Drahtverhänge, Maschinengewehre und starke Artillerie verhinderte das rasche Ueberrennen des Gegners. Am 17. September wurde nach Artillerievorbereitung seine Stellung durchbrochen. Die 9. Kompanie wurde zum scharfen Nachstoß auf das zum Teil brennende Dorf angesetzt. Nachdem die Sandhügel überschritten waren, ging es in raschen Sprüngen über das Wiesengelände dem Dorf zu, das ständig unter feindlichem Artilleriefeuer lag. Beim Durchschreiten kam die Kompanie in heftiges Gelandefeuer von rechts. Unter anderen Leuten brach der Wehrmann Georg Dübbern (geb. in Rendsburg, wohnhaft in Berlin N., Chorinerstr. 45) infolge eines Brustschusses zusammen. Sofort sprangen Sanitätsunteroffiziere und Krankenwärter hinzu, um sich seiner anzunehmen. Mit fester Stimme rief er ihnen zu: „Kameraden laßt mich liegen, mir ist nicht mehr zu helfen. Seht lieber zu, ob nicht andere Kameraden da sind, denen Ihr noch Hilfe bringen könnt.“ In einer nahen Scheune verschied er nach kurzer Zeit. Nur höchstes Heldentum weist angesichts des Todes Hilfe für sich zurück und läßt anderen helfen.

Aus Laasphe und Umgebung.

Laasphe, 28. Aug. Ueber die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrandstoffen haben vor wenigen Tagen im Hauptauschuß zu Berlin Besprechungen stattgefunden, aus denen als wichtigster Gegenstand zu entnehmen ist, daß unter allen Umständen der Bedarf an Hausbrandstoffen sicher gestellt werden soll. Zunächst soll das Ergebnis der Bestandsaufnahme vom 1. September abgemeldet werden. Den Kommunalverwaltungen soll dann der Bedarf zugewiesen werden. Ein Versprechen, bis zu welchem Termin die ganze vorläufige Menge geliefert werden wird, kann der Reichskommissar nicht geben, er wird diesen jedoch bekannt geben, wenn der Zeitpunkt gekommen ist und dann dafür sorgen, daß die benötigten Mengen sofort und unter allen Umständen geliefert werden. Für die Monate August und September sind schon jetzt je 46 Millionen Zentner Hausbrandstoffe angewiesen, jedoch wir hoffen dürfen, auch bald an die Reihe zu kommen. Also noch etwas Geduld.

Laasphe, 28. August. Eine gute Kartoffelernte ist zu erwarten. Schon die Anzucht, die man als Stichprobe ab und zu aus dem Boden nimmt, sind groß und von bestem Aussehen, jedoch man die gesund geredete Frucht gut durch den Winter bringen wird. Auch die Menge läßt nichts zu wünschen übrig, jedoch man mit einer reichen Ernte rechnen kann, was auch unsern Vieh sehr zufließen kommen wird, da die Landwirte auf Freigabe eines Teiles der guten Ernte für Fütterungszwecke hoffen. Dieses gilt nicht nur für unsere Gegend, überall hört man dasselbe.

Laasphe, 28. Aug. (Auszeichnung.) Die beiden Söhne unseres Mitbürgers Herrn Wilh. Ritter und zwar der Schriftsteller Herr Hermann Ritter in Berg-Grabbach, gegenwärtig in Brüssel Leiter der Presse-Zentrale beim Generalgouverneur für Belgien, und der Königl. Sächsischen Betriebsleiter Herr Wilh. Ritter in Dresden wurden mit dem preussischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

Fischelbach, 28. Aug. Dem Mustelier und jetzigen Kriegsinvaliden Wilhelm Schöffel von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsern Glückwunsch!

Erndtebrück, 28. Aug. Daß das Hamstern sich während dem Kriege zu einem richtigen Beruf entwickelt hat, ist schon längst bekannt. Und die Erzeuger unterstützen dieses unsaubere Handwerk dadurch, daß sie die Waren, die sie eigentlich an die Sammelstellen abliefern müßten, zurückhalten, weil sie wissen, daß sie jeden geforderten Preis dafür erhalten und daß die Hamstere noch ein Bombengeschäft dabei machen. — So werden z. B. für Eier 40 Pfg., für Butter 4 Mk. und mehr gefordert und bezahlt und dergl. mehr. Es ist klar, daß durch solche Handlungsweise immer mehr Erbitterung in solche Kreise hineingetragen wird, die ohnehin unter dem Kriege am meisten zu leiden haben. — Es muß daher — im Interesse des Burgfriedens — immer wieder verlangt werden, daß den Hamstere und ihren Hintermännern sofort auf die Finger gegeben wird. Sehr zu empfehlen wäre dabei die regelmäßige Untersuchung der Frühlänge und der Spitzlänge! Auch diejenigen, die nach Althundem fahren.

Erndtebrück, 28. Aug. An die hier befindlichen französischen

und belgischen Kriegsgefangenen treffen noch täglich Postsendungen mit Lebens- und Genusmitteln und sonstigen Gebrauchsgegenständen, die hier schon längst nicht mehr zu beschaffen sind, ein. Dies dürfte wohl der beste Beweis sein, daß, entgegen aller Zeitungsmeldungen, in den uns feindlichen Ländern noch kein eigentlicher Mangel vorhanden ist. — Nur die russischen Kriegsgefangenen erhalten wenig oder gar nichts aus der Heimat, sodaß ihre Arbeitskraft dadurch beeinträchtigt wird.

Auszug aus den Verlustlisten 907—919.

1. Es starben den Heldentod:

1. Leutnant Heinrich Becker, Verleburg, geb. 17. 1. 1889.
2. Gustav Althaus, Benfe, geb. 6. 6. 1886.
3. Richard Wagner, Neubingen, geb. 9. 11. 1895.
4. Heinrich Walter, Wingershausen, geb. 18. 7. 1896.
5. Heinrich Dödel, Girthausen, geb. 7. 3. 1887.
6. Friedr. Sonneborn, Girthausen, geb. 17. 9. 1896, gestorben an seinen Wunden.
7. Wilh. Bald, Erndtebrück, geb. 4. 6. 1894, bisher in Gefangenschaft, gestorben in Gefangenschaft 16. 2. 1916. Ehre ihrem Andenken!

2. Verwundet:

1. Unteroffizier Fritz Sarinad, Laasphe, geb. 6. 6. 1892, l. verw.
2. Gefreiter Oskar Müller, Laasphe, geb. 20. 6. 1896, l. verw.
3. Fritz Müsse, Laasphe, geb. 13. 11. 1898, l. verw.
4. Ernst Pfeil, Laasphe, geb. 27. 9. 1896, l. verw.
5. Rudw. Grebe, Birkelbach, geb. 10. 4. 1898, schwer verw.
6. Christian Althaus, Raumland, geb. 1. 7. 1878, schwer verwundet.
7. Ernst Häbler, Rüdershausen, geb. 26. 12. 1898, schwer verwundet.
8. Georg Dödel, Girthausen, geb. 27. 2. 1898, l. verw., bei der Truppe.
9. Hermann Schneider, Birkelbach, geb. 14. 8. 1895, abermals verwundet.

3. Berichtigung:

- Gefreiter Heinrich Riedesel, Wunderhausen, geb. 3. 11. 1891, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Verleburg, den 27. August 1917.

Der Santrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 29. August: Unruhig und veränderlich, einzelne Regenfälle, kühler.

Lebensmittelverteilung.

In sämtlichen Geschäften der Stadt gelangen nachbenannte Lebensmittel zum Verkauf und wird folgendes bestimmt:

1. Auf Bezugsabschnitt 1 der Lebensmittelkarte entfällt Weizengries, 1 Pfd. 28 Pfg.
2. Auf Bezugsabschnitt 2 der Lebensmittelkarte entfällt Hafergrütze, 1 Pfd. 48 Pfg.
3. Auf Bezugsabschnitt 3 der Lebensmittelkarte entfallen Schnittmüdeln, 1 Pfd. 51 Pfg.
4. Auf Bezugsabschnitt 4 der Lebensmittelkarte entfällt Himbeer- oder Erdbeermarmelade, 1 Pfd. 1,48 Mk.
5. Auf Bezugsabschnitt 5 der Lebensmittelkarte entfällt Käse, 1 Pfd. 320 Mk.
6. Auf Bezugsabschnitt 6 der Lebensmittelkarte entfallen Rostsuppen, 1 Pfd. 62 Pfg.
7. Auf Bezugsabschnitt 7 der Lebensmittelkarte entfallen Serringe.

Dieserigen Haushaltungen oder Personen, welche die vordenenannten Lebensmittel kaufen wollen, haben die Bezugsabschnitte 1—7 der Lebensmittelkarte bei einem beliebigen Geschäft der Stadt gegen Rückgabe der Quittungen 1 bis 7 am 28. und 29. ds. Mts. abzugeben.

Die Geschäftsleute haben die gesammelten Bezugscheine bis spätestens am 30. ds. Mts., vorm. 10 Uhr beim Bürgermeisteramt abzugeben.

Die mit der Ablieferung der Bezugscheine nicht pünktlichen Geschäftsinhaber werden bei späteren Warenverteilungen ausgeschlossen.

Die Waren werden in den Geschäften am 31. 8. 1917 und am 1. 9. gegen Vorlage der Quittungen abgegeben.

Laasphe, den 27. August 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Lebensmittelverkauf.

1. Weiterer Einmachzucker ist angekommen. Verkauf erfolgt in den Geschäften der Stadt nach der Zuckerkundenliste, vom 29. 8. bis 1. 9. 1917.

2. An Wöchnerinnen, an Kranke, an Personen über 70 Jahre und an Kinder bis zu 2 Jahren werden am Mittwoch, den 29. 8. 1917 von 10—12 Uhr vorm. beim Bürgermeisteramt Eier verabfolgt.

Es entfallen 2 Eier auf jede Person.

Laasphe, den 27. August 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Hühnerfutter u. Rüben-

futter ist angekommen. Abgabe erfolgt gegen Bezugschein bei Eierablieferung.

Laasphe, den 27. Aug. 1917.

Der Bürgermeister

Bekanntmachung.

Gordin-Einmachmittel zum Einmachen ohne Zucker ist in dem Geschäft Hoch zu haben.

1 Päckchen kostet 20 Pfg.

Laasphe, den 28. Aug. 1917

Der Bürgermeister

Berensmann.

Butterabgabe

am Mittwoch den 29. August in der Sammelstelle Laasphe: Nr. 1—250 von 8—9 Uhr über 250 „9—10“

Preis 2,60 Mk. das Pfd. Besitzer von Rüben erhalten keine Butter.

Laasphe, den 28. Aug. 1917.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Zum 1. Oktober suche ein ordentliches

Dienstmädchen,

wegen Verheiratung des jetzigen.

Frau A. Schröder.

Kriegerverein Erndtebrück.

Aus unserer Mitte starben ferner den
Heldentod fürs Vaterland die Kameraden:

Karl Wörster

Gefreiter in einem Inf.-Rgt.
am 13. Juli d. Js.

Karl Grebe

Heizer auf einem U-Boot
anfangs August d. Js.

Ihr Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Vorstand.

Hilfsdienstpflichtige

Arbeiter (Facharbeiter wie: Formner, Dreher, Schlosser usw.
bevorzugt), ferner

Frauen und Mädchen

finden laufende Beschäftigung.

Hessen-Nassauischer Hüttenverein

G. m. b. H.

Ludwigshütte b. Wiedenlopf
Wilhelmshütte b. Wiedenlopf
Amalienhütte b. Kaasphe
Stahlwerk Breidenbach.

Grummetverkäufe.

Die Grummetmähung auf den Fürstlichen Wiesen soll
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung,
wie folgt, verkauft werden:

1. Domäne Sakmannshausen, am Mittwoch,
den 29. August, vormittags 8 1/2 Uhr im
Erbschlag anfangend;
2. Gernwiese, am Donnerstag, den 30. August,
vormittags 9 1/2 Uhr oberhalb Friedrichshammer
anfangend;
3. Dikrod, am Freitag, den 31. August, nach-
mittags 4 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend.

Wittgenstein, den 20. August 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Hausfrauen und Dienstmädchen!

Es ist unser aller Wille durchzuhalten bis zu einem
guten Frieden; aber auch unsere Feinde haben dieses Ziel
noch nicht aufgegeben und zeigen, daß sie noch kämpfen
können. Auf die nächste Zeit kommt es an! Industrie
und Landwirtschaft fordern gleich dringend Arbeits-
kräfte und jede Kraft, die heute nicht für das Vater-
land arbeitet, bedeutet eine Schwächung für uns, eine
Stärkung für den Feind!

Hausfrauen, könnt Ihr an die Kämpfer draußen
denken in dem Bewußtsein, daß vielleicht durch die Kraft
die Ihr zurückhaltet, es draußen an Munition fehlt, oder
daß eine Wiese nicht zur Zeit gemäht, ein Feld nicht ganz
begeut wird durch Eure Schuld? — Darum,

Hausfrauen,

bisnnt Euch endlich, richtet Euren Haushalt einfacher
ein, daß Ihr mit weniger Hilfe auskommt und Eure
Mädchen für die nächsten Monate beurlauben
könnt, daß Ihr wert seid, deutsche Frauen zu heißen,
Nachkommen der Frauen, die in den Freiheitskriegen alles
hingaben! — Und Ihr

Mädchen,

die ihr vom Lande kommt, geht aufs Land und arbeitet
dort! Erfüllt Eure vaterländische Pflicht, denn unsere
Ernährung muß sichergestellt werden! — Ihr aus der
Stadt, geht in die Fabriken!

Herrschaften und Diensthofen,

jetzt ist es Zeit, zu zeigen, daß Ihr wirklich opferbereit
seid, auch wenn es Eure Bequemlichkeit gilt!

Auf denn

zur Hilfsdienst-Meldestelle

bei dem Rgl. Landratsamt zu Verleburg, die jeder-
zeit Arbeit in Landwirtschaft und Industrie nachweist.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 24. Juli 1917.

Der Landrat, gez. von Hartmann-Rey.

Statt Karten.

Heinrich Uhlmann

Hanna Uhlmann

geb. Ebbinghaus

Vermählte

Kaasphe, 24. August 1917.

Lebensmittelverkauf.

Graupen 30 Pfg. pro Pfund; es entfallen 60 Gr.
auf die Person und haben abzuholen:

- | | |
|-------------------------|---------------------|
| a. Verkaufsbezirk Banse | bei Goebel, |
| b. " Fieselbach | " Karl Gippenskiel, |
| c. " Gesselbach | " Reuter, |
| d. " Niederlaasphe | " Reuring, |
| e. " Puderbach | " Schneider, |
| f. " Sakmannshausen | " Mähe. |

Bei dieser Gelegenheit werden die Handlungen an so-
fortige Rücksendung der leeren Säcke aus der letzten ordent-
lichen Zuckersendung, sowie der Einmachzuckersendung, soweit
noch nicht geschehen, dringend ersucht.

Banse, den 25. August 1917.

Der Amtmann, J. B. Grund.

Bekanntmachung.

Der Revisionsbeamte der Reichsgetreidekasse hat in
einigen Mühlen des Kreises Verletzungen der Selbstverförm-
ung und Mäher festgestellt, weshalb ich diese Mühlen auf eine
angemessene Zeit habe schließen lassen. Es ist unbedingt
erforderlich, daß bei der gegenwärtigen Lage alle über-
schüssigen Vorräte der Getreideerzeuger erfasst werden. Es
ist daher das Verfahren der Mäher, mehr Roggen als
dem Selbstverförmung zuzuführen oder Roggen ohne Nachschick
anzunehmen, durchaus verwerflich, da es seinen Grund in
der Gewinnsucht hat. Ich mache darauf aufmerksam, daß
ich die Mäher, welche sich irgend einer Verletzung schuldig
machen — dazu gehört auch die Taufsch-Mäher — für
die Dauer des Krieges schließen werde. Die betroffenen
Mäher können damit rechnen, daß ihre Betriebe auch nach
dem Kriege, wenn der Staat die Verwaltung des
Getreides weiter in der Hand behält, dauernd geschlossen
bleiben.

Verleburg, den 22. August 1917.

Der Landrat, J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

In vielen Orten des Vaterlandes haben sich zu vaterländischem
landwirtschaftlichem Hilfsdienst Jungmänner zur Verfügung
gestellt; wie die Erfahrung dreier Jahre gezeigt hat, mit voll-
ständigen Erfolge. Wie bei Industrie und Behörden ist die
Arbeitsleistung nach Schwer- und Leichtarbeit auch für die Land-
wirtschaft eine Notwendigkeit, besonders wo heute jeder kriegs-
brauchbare Mann an die Front gehört und jeder arbeitsfähige
bauseigene Mann für die Rüstungsindustrie gebraucht wird.
Die Abgabe von Gefangenen wird in Zukunft nur noch dort
erfolgen, wo gleichzeitig eine entsprechende Anzahl Jungmänner
eingestellt wird. Eventuell werden die jetzt vorhandenen Gefangen-
kommandos eingeschränkt, oder zurückgezogen. Ich mache die
Landwirte, denen es an Hilfskräften für die Ernte, besonders
der Getreidernte, fehlt, hierauf aufmerksam und erlaube, An-
forderungen bei den Vorstehern oder dem zuständigen Amt
sogleich anzumelden.

Verleburg, den 20. August 1917.

Der Landrat, J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Hilfsdienstpflichtige haben Gelegenheit, sich
zu Hilfs-Drehern, Schlossern, Hoblern und Schweißern aus-
zubilden in der Lehrwerkstatt der Königl. Ma-
schinenbau-Schule in Essen. Nähere Auskunft er-
teilt der Direktor der Anstalt, Herr Professor Grunewald,
an den sich die Hilfsdienstpflichtigen direkt zu wenden
haben.

Hilfsdienstmeldestelle des Kreises Wittgenstein
beim Rgl. Landratsamt in Verleburg.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Kaasphe wohnhaften
Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschwo-
renen berufen werden können, liegt eine Woche lang und
zwar in der Zeit vom 25. bis einschließlich 31. August
1917 auf dem hiesigen Magistratsbüro zu Jedermanns
Einsicht offen.

Kaasphe, den 23. August 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Meine Marken

„Mein Liebling“ u. „Bärenkeule“

werden deshalb so bevorzugt, weil sie preis-
wert und bekömmlich sind.

HEINRICH KUHLE,

Cigarrenfabrikager,
Kinzenbach, Kr. Wetzlar.

Bekanntmachung.

Die Entfernung des Grases und sonstigen Unkrautes
auf den Straßen und Bürgersteigen sowie die allgemeine
Straßenreinigung läßt viel zu wünschen übrig. Ich ersuche
um bessere Beachtung der hierüber erlassenen Anordnungen.
Diejenigen Personen, welche der Straßenreinigungspflicht
für die Folge nicht ordentlich nachkommen, werde ich be-
strafen.

Kaasphe, den 24. August 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Bei der Handlung Goebel hier selbst sind Sackfalten
zum Preise von 4,50 Mk. pro Sack von etwa 50 Pfd. zu
haben.

Banse, den 24. August 1917.

Der Amtmann, J. B. Grund.

Deutsche Frauen und Männer!

Gibt Kupfer, Messing, Zinn,
Zinn, Bronze!

Was im Haushalt, im Geschäft entbehrlich oder leicht
erföhrbar ist, liefert es ab!
Wer solche Stücke behält, verflündigt sich am Vater-
lande.

Bis zum 30. September 1917 wird außer dem Ueber-
nahmepreis 1 Mk. Zuschlag für das Ag. bezahlt.

Das vor einigen Tagen verbreitete Flugblatt gibt
Aufklärung, was abgeliefert werden muß. Liefert schnell
ab, denn doppelt gibt, wer schnell gibt.

Aluminium muß reiflos abgeliefert werden.

Edelmetalle werden von der Sammelstelle zur
Weiterbeförderung angenommen.

Die Sammelstelle ist jeden Mittwoch von 1—3 Uhr
geöffnet.

Kaasphe, den 26. August 1917.

Gymnast.

Obst- u. Gemüsedörren

Liefert

Aug. Mittelmann, Kaasphe.

Erdbeerpflanzen

Sieger, größte u. ertrag-
reichste Sorte, 100 St. 5 u. 8 Mk.

Rote Rüben 10 Pfd.
2,50 Mk.

Bwiebeln 1 Pfd.
30 Pfg.

Gärtnerei A. Braun
Kaasphe, Wasserstr.

Garben- bänder

Kartoffel- körbe

empfiehlt

Aug. Mittelmann

Kaasphe.

Ein starkes

Panferfleisch

preiswert abgegeben. Näheres
in der Geschäftsstelle der
Wittg. Ztg.

2 tüchtige

Fabrochsen

zu verkaufen bei
Wilhelm Wunderlich,
Glashütte b. Feudingen.

Ich kaufe jede Menge
frisch gepflückter

Ebereschenebeeren

und zahle für das Pfd. 10
Pfg.

Friedr. Hof, Melbach.

Bezugscheine

für Konfektionsartikel
sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei E. Schmidt.

Kaasphe.

1 Lehrling oder jung. Hilfsarbeiter

auf sofort gesucht.

Zu melden auf der Bau-
stelle Bahnhofs-Gründebau oder
bei

Gude & Brück,
Baugeschäft,
Siegen - Hammerröhre,
Kreuzstr. 4.

Haushalterin,

welche in der bürgerl. Küche,
Einmachen, wie auch in allen
anderen Arbeiten des Haus-
wesens durchaus erfahren ist,
möglichst auch in Garten- und
Bauarbeiten einige Kenntnisse
besitzt, wird zu einem allein-
stehenden älteren Herrn (Rent-
ner) gesucht. Die Stellung ist
eine selbständige leichte und
trägt einer familiären Cha-
rakter. Gefunde, häuslich er-
zogene Bewerberinnen evang.
Konfession, im Alter von 25
bis 30 Jahren, die gute Zeug-
nisse oder sonstige gute Em-
pfehlungen aufzuweisen haben,
wollen sich melden an Robert
Lohmann, zur Zeit Kurhaus
Kahlfeldt in Kaasphe in
Westfalen.

Ein tüchtiges, properes

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Christian Weber

Siegen, Schlachthausstr.

Für sofort ein fleißiges,
sauberes

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Frau Christian Baker V.

in Wallau a. Rhn.

Praver Junge

findet Beherstellung bei gutem

Lohn. Näheres in der Ge-
schäftsstelle der Wittg. Ztg.